

Die Jubiläen der Jahre 2012/2013 – 250 Jahre Waisenhausstiftung und erste Kirche

In den Jahren 1762 und 1763 wurden durch die Stiftung von Maria Theresia sowie durch die Grundsteinlegung für die erste Kirche – es handelt sich dabei um den Vorgängerbau unserer heutigen Pfarrkirche - und deren Benedizierung entscheidende Weichenstellungen für die Entwicklung des Rennweger Waisenhauses vorgenommen. Nachstehend soll auf diese bedeutenden Ereignisse, die sich in den kommenden beiden Jahren zum 250. Mal jähren werden, näher eingegangen werden.

Die Vorgeschichte sei hier nur kurz zusammengefasst: Der Impuls zur Gründung des Rennweger Waisenhauses ging vom Domherrn und späteren Weihbischof Franz Anton Marxer aus, der in der Karwoche des Jahres 1742 beim Besuch des Arbeitshauses in der Leopoldstadt 20 verwaarloste und kranke Waisenmädchen in einer abgelegenen Kammer entdeckte. Hilfesuchend wandte er sich an seinen Freund, den Fabrikanten Johann Michael Kienmayer. Dieser hatte auf einem großen Grundkomplex zwischen Landstraßer Hauptstraße, Rennweg und der heutigen Oberzellergasse eine Spinnerei errichtet und brachte die Kinder dort unter. Dies stellte den bescheidenen Beginn des später so legendären Rennweger Waisenhauses dar. Aufgrund des großen Zulaufs an Waisenkindern entstand bis 1745 unter der Führung von Baumeister Mathias Gerl ein mit seiner Fassade zum Rennweg gerichtetes Haus, das aus drei Trakten mit zwei Höfen bestand. Im Jahr 1743 wurde eine kleine Kapelle errichtet, die der Heimsuchung Mariae geweiht war. Nach zwischenzeitlichen organisatorischen Schwierigkeiten nahm die Entwicklung des Waisenhauses durch die im Jahr 1759 erfolgte Berufung des Jesuitenpaters Ignaz Parhamer einen neuen Aufschwung.

In den Jahren 1762/1763 ergab sich nun insofern eine neue Situation, als Kienmayer seine Fabrik schließen musste, weil sie nicht mehr einträglich genug war. Nun schaltete sich Maria Theresia ein, der das Rennweger Waisenhaus ein großes Anliegen war. Sie kaufte dem Fabrikanten Kienmayer das an der Landstraße gelegene Fabriksgebäude samt Wohnhaus und dazugehörigem Grund ab und schenkte es „für ewige Zeiten“ dem Waisenhaus. Schließlich erwarb sie im Jahr 1763 auch noch zugunsten des Waisenhauses von Kienmayer jenen Trakt, den er 1754 für seine Zeugmacher hatte anlegen lassen. Eine Kopie der Schenkungsurkunde vom 16.4.1763 befindet sich im Besitz unserer Pfarre. Die Voraussetzungen für die bauliche Erweiterung des Waisenhauses waren somit geschaffen. Gleichzeitig war es klar, dass mit der kleinen Kapelle aus dem Jahr 1743 bei der ständig steigenden Zahl von Waisenkindern für eine gediegene geistliche Betreuung der Kinder nicht das Auslangen gefunden werden konnte.

Es wurde daher der Bau einer Kirche (manchmal wird in der Literatur auch von einer „größeren Kapelle“ gesprochen) beschlossen.

Die Grundsteinlegung erfolgte am 22.10.1762 durch Graf Franz Esterhazy in Stellvertretung der Kaiserin, Weihbischof Marxer vollzog die Weihe. Als Baumeister fungierte wiederum Mathias Gerl. Schon damals machten sich die Motivationskraft und das Organisationstalent von Pater Parhamer bemerkbar: Der Bau der Kirche konnte in der unglaublichen Bauzeit von nur sechs Monaten beendet werden. Am 12.5.1763 – man feierte an diesem Tag das Fest Christi Himmelfahrt und es war der Vorabend zum Geburtstag der Kaiserin – wurde die neue Kirche durch Abt Amand von Montserrat zu Ehren der Geburt Mariens benediziert. Über die genaue Beschaffenheit dieser ersten Kirche können aufgrund der mangelhaften Quellenlage lediglich Vermutungen aufgestellt werden. Leider sind Pater Parhamer's Waisenhausberichte aus den Jahren 1762 bis 1768 verschollen. Im Bericht des Jahres 1762 vermerkt Parhamer, die Kirche sei zwei „arm und klein, jedoch ist es benediciret.“ Weiters wurde berichtet, dass die Kirche ihren besonderen Platz, eine ordentliche Sakristei, einen Hochaltar und zwei Seitenaltäre, zwei Oratorien und einen Chor mit Orgel sowie einen dreifachen Eingang besaß. Interessant ist in diesem Zusammenhang der Hinweis von Pfarrer Rieder bezüglich der Bilder an den Seitenaltären, die einerseits den gekreuzigten Heiland (hier handelt es sich um ein Geschenk des Erzherzogs und späteren Kaisers Josef) und andererseits die schmerzhaftes Muttergottes darstellen – diese vom Kapuzinerpater Norbert Baumgartner geschaffenen Kunstwerke zieren auch die Seitenaltäre unserer heutigen Kirche. Die Kirche war parallel zur Rennwegfassade ausgerichtet. Die Kunsthistorikerin Susanna Haiden, die sich in ihrer Diplomarbeit ausführlich mit dem Baugeschehen befasst hat, hält hinsichtlich der örtlichen Lagerung zwei Thesen für möglich: Bei Heranziehung der vorliegenden Pläne bzw. Stiche von Gütl und Hefele könnte einerseits die alte Kirche bis zur Mitte der heutigen Kirche gereicht haben. In diesem Fall hätte man nur die Fundamente der Fassade und einer Schiffwand für die neue Kirche nützen können. Für schlüssiger hält sie jedoch, dass der senkrecht zum Rennweg stehende Teil der alten Kirche den Grundriss des heutigen Kirchenschiffes ohne Seitenschiffe gebildet hätte. Dabei hätte man alle Fundamente des Vorgängerbaus für das neue Mittelschiff nutzen können und nur die seitlichen Umgänge hinzufügen müssen. Dafür spricht auch, dass bei Anwendung dieser Variante eine erhebliche Kostenersparnis zu erzielen gewesen wäre. Endgültige Klarheit kann aber vermutlich nur ein Auffinden der verschollenen Jahresberichte bringen.

Letztlich stellt sich noch die Frage, wie dieser Bau finanziert wurde. Hier stößt man auf den Namen einer der größten Wohltäterinnen des Rennweger Waisenhauses, nämlich der Herzogin Maria Theresia von Savoyen und Piemont, geb. Fürstin von Liechtenstein. Wiewohl eine Bestätigung der Stiftung nirgends, auch nicht im Liechtensteinschen Hausarchiv in Vaduz auffindbar ist, kann aufgrund des Berichtes von Pfarrer Rieder von der Richtigkeit dieser These ausgegangen werden. Dafür spricht auch, dass die Herzogin bereits am 1.4.1743 dem Domherrn Marxer eine Summe von 7.500 Gulden übergeben hatte, damit davon für „immerwährende Zeiten“ sechs arme Kinder erhalten werden konnten. Diese Kinder hatten auf ihren Kleidern das Zeichen „Th. S.“ zu tragen, damit sie von anderen Stifflingen unterschieden werden konnten.

Mit diesem Neubau waren die Voraussetzungen für eine gute geistliche Betreuung der Waisenkinder geschaffen und man konnte davon ausgehen, dass die neue Kirche für längere Zeit ihre Aufgabe erfüllen würde. Heute wissen wir, dass sie keine ganzen fünf Jahre stehen sollte. Durch die von Maria Theresia verfügte Zusammenführung des Waisenhausstiftung mit der Stiftung des Freiherrn von Chaos im Jahr 1767 wurde der Bau einer neuen und größeren Kirche notwendig. Der Bau dieser zweiten Kirche – es handelt sich dabei um unsere heutige Pfarrkirche – wurde am 29.2.1768 begonnen. Die Einweihung mit der legendären Uraufführung der Waisenhausmesse durch W.A. Mozart fand am 7.12.1768 statt und dieses Jubiläum wird gewiss im Jahr 2018 entsprechend gefeiert werden.

Mag. Walter Reutterer

Literatur:

Georg Rieder, Ignaz Parhamer's und Franz Anton Marxer's Leben und Wirken (Wien 1873)
Susanna Haiden, Die „Waisenhauskirche“ am Rennweg. Diplomarbeit zur Erlangung des
Magistergrades der Philosophie aus der Studienrichtung
Kunstgeschichte eingereicht an der Universität Wien (Wien 2006)